



Kontakt
E-Mail: regionalredaktion@swp.de
Telefon: (0731) 156-234

Rabiater Gast bei Firma

Polizei Ein 32-Jähriger randaliert bei einer Firmeneröffnung und schlägt Polizisten und Sicherheitspersonal.

Günzburg. Ein Ermittlungsverfahren unter anderem wegen des Verdachts des Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte, Körperverletzung und Trunkenheit im Verkehr hat die Polizei gegen einen 32-Jährigen eingeleitet. Am Freitag hatte er sich auf dem Gelände einer Firma in Nachbarschaft des Legolands bei Günzburg als Gast während einer Werksereignisfeier einen Elektrowagen geschnappt und war damit herumgefahren. Sicherheitsdienstleute, ein 41-Jähriger und ein 25-Jähriger, forderten den jungen Mann und seinen 36-jährigen Bruder auf, das Veranstaltungsgelände zu verlassen. Worauf der 32-Jährige zum Angriff überging: Er schlug dem 25-Jährigen mit der Faust ins Gesicht und trat dem 41-Jährigen mit dem Fuß gegen das Kinn, teilt die Polizei mit. Der Mann war immer noch aggressiv, als die zwischenzeitlich verständigte Polizei eintraf. Deren Aufforderung, die Personalien anzugeben, ignorierte er und wollte sich entfernen.

Als der 32-Jährige bemerkte, dass die beiden Beamten ihm nachgingen, drehte er sich um und versuchte, einen von ihnen zu schlagen. Dieser konnte dem Schlag ausweichen. Worauf der 32-Jährige mittels körperlicher Gewalt zu Boden gebracht und gefesselt wurde – ein Polizist und der 32-Jährige selbst wurden dabei leicht verletzt.

Tritt im Streifenwagen

Im Streifenfahrzeug trat der Mann mit dem Fuß gegen den Oberschenkel eines Polizisten und beleidigte die beiden Beamten massiv. Die weiteren Ermittlungen ergaben, dass der 32-Jährige erheblich unter Alkoholeinfluss stand und mutmaßlich in diesem Zustand mit dem Golfwagen gefahren war, teilt die Polizei weiter mit. Außerdem wurde bekannt, dass es, als die beiden Brüder von den Mitarbeitern des Sicherheitsdienstes von dem Veranstaltungsgelände verwiesen werden sollten, zu einem weiteren Gerangel, beziehungsweise einer Schlägerei mit mehreren Beteiligten gekommen war. Dabei wurden offensichtlich einige Personen zum Teil erheblich verletzt. Zur Klärung dieser Auseinandersetzung sind noch weitere Ermittlungen erforderlich.

Lernen in der Boomregion

Berufsorientierung So viele Aussteller wie noch nie und viele intensive Gespräche: Die Ausbildungsplatzbörse in Langenau stößt auf großes Interesse. Von Barbara Hinzpeter

Fachkräfte- und Nachwuchsmangel ließen die Betriebe „händeringend“ um Auszubildende werben, sagte Walter Gerstlauer. Er ist Vorsitzender des Gewerbe- und Handelsvereins Langenau (GHV), der zusammen mit der Stadt und den Schulen seit vielen Jahren die Ausbildungsplatzbörse veranstaltet. Die Tatsache, dass mit 60 Ausstellern diesmal erneut ein Rekord aufgestellt worden ist, führte Christoph Schreijäg von der Stadtverwaltung auch darauf zurück, „dass wir in einer Boomregion liegen“.

An den Ständen gaben nicht selten Firmenmitarbeiter Auskunft, die selbst als Jugendliche die Ausstellung besucht hatten – wie Tobias Dürr von der Firma Finkbeiner. „Der Arbeitsmarkt ist abgegrast. Wir wollen die Börse nutzen, um den jungen Leuten Perspektiven aufzuzeigen“, sagte er. Unterstützt wurde er unter anderem von Lisa Wachter, Auszubildende zur Einzelhandelskauffrau im dritten Lehrjahr. An allen Ständen konnten die Schüler nicht nur mit Auszubildenden, sondern auch mit Auszubildenden oder Studenten über deren Erfahrungen sprechen. Produktion und Verkauf, Büro und Verwaltung, Informatik und Logistik: Die Unternehmen stellten eine große Bandbreite an Tätigkeiten für Absolventen aller Schularten dar.

„Die Firmen informieren auch über die Möglichkeiten zum dualen Studium“, betonte Carola Hemminger, die Konrektorin der Gemeinschaftsschule. Erfreulich sei, dass viele Eltern ihre Kinder begleiteten. Überall seien intensive Gespräche geführt worden, laute die Rückmeldung von den Ausstellern. Diesen Eindruck bestätigte Stephanie Wenzl, stell-



„400 Chancen für Deine Zukunft“ – darüber informierte auch die Industrie- und Handelskammer selbst die jungen Besucher der Messe in Langenau. Foto: Barbara Hinzpeter

Viele Firmen als Stammgäste

Unternehmen In Langenau sei die Zahl der Arbeitsplätze seit dem Jahr 2000 um 50 Prozent gestiegen, sagt Christoph Schreijäg, der

Erste Beigeordnete der Stadt. Etwa zwei Drittel der Unternehmen bei der Ausbildungsstelle seien schon seit 10 bis 15 Jahren Stammgäste

auf der Börse, ergänzt Carola Hemminger, Konrektorin der Gemeinschaftsschule und zuständig für die Messe-Organisation.

Ist der Gelbe Sack ein „Riesenproblem“?

Müll Der Langenauer Recyclinghof hat künftig weniger Mitarbeiter und neue Öffnungszeiten.

Langenau. Zum 1. Januar 2018 führt die Stadt Langenau den Gelben Sack ein. Dies hat Auswirkungen auf den städtischen Recyclinghof, auf dem bisher Verpackungsmaterialien gesammelt werden. Künftig werden dort nur noch zwei Mitarbeiter mit sechs Wochenstunden eingesetzt. Bisher waren es bis zu fünf Angestellte mit neun Wochenstunden sowie zwei Schüler. Wie das Personal ab Januar arbeitet, will die Verwaltung noch detailliert ausarbeiten.

Fest steht indes, dass sich die Öffnungszeiten ändern. Bisher hatte der Recyclinghof mittwochs von 10 bis 17 Uhr, freitags von 13 bis 17 Uhr und samstags von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Während sich freitags und samstags nichts ändert, sind es am Mittwoch drei Stunden weniger. Die Tore öffnen sich erst um 13 Uhr. So hat es der Gemeinderat nun beschlossen.

Als einziger dagegen gestimmt hat Rainer Hinkelmann (SPD). Er

befürchtet, dass durch die Neuerung Mitarbeiter entlassen werden, die „sehr gute Arbeit geleistet“ hätten. Dabei hatte Bürgermeister Daniel Salemi betont, dass „aufgrund dieses Beschlusses niemand entlassen wird“. Die betroffenen Mitarbeiter sollen

„Aufgrund dieses Beschlusses wird niemand entlassen.“

Daniel Salemi
Langenauer Bürgermeister

weiterbeschäftigt werden – etwa bei der Stadtreinigung. Und: Ein Schüler wolle ohnehin seinen Nebenjob beenden.

Auf dem Recyclinghof fallen künftig die Container für Blechdosen, Aluminium, Tetra-Pack, „PE“ (Kanister), „PS/PP“ (Joghurtbecher), Mischkunststoffe, Folien, PET und Verbunde weg. Dies alles wird laut Verwaltung

über den Gelben Sack entsorgt. Behälter für Glas, Altmetall, Glühbirnen, E-Geräte, E-Geräte mit nicht herausnehmbarem Akku, Korken, Leuchtstoffröhren, Speisefett, Papier, Kartonagen, Styropor(chips), Hausbatterien/Akkus, CDs und Kleider gibt es auf dem Recyclinghof weiterhin.

Vor dem Hintergrund dieser Änderungen befürchtet Hinkelmann auch, dass „der Gelbe Sack in der Praxis ein Riesenproblem“ wird. Salemi sieht dies anders: Zwar werde es bestimmt „am Anfang große Schwierigkeiten“ geben. Die Stadt plane aber eine Kampagne mit Info-Blättern und vielleicht sogar einer Info-Veranstaltung, um die Bürger detailliert darüber aufzuklären, was wie entsorgt wird.

Wie groß die Verunsicherung auch unter den Ratsmitgliedern ist, zeigte ein Einwurf von Renate Maier-Tayblum (GUL). Sie wollte wissen, wo sie künftig ohne kaputten Plastikstuhl entsor-

ge, der ja kein Verpackungsmaterial sei. „Vergrabe ich den im Wald?“, fragte sie spitz in Anspielung auf das illegale Müll-Entsorgen mancher Bürger.

Nein, im Restmüll, antwortete Salemi. Augenzwinkernd ergänzte der Rathaus-Chef, dass die Stadt Langenau ja nicht die erste Kommune sei, die den Gelben Sack einführt. Wälder anderer Gemeinden seien schließlich auch nicht zu Plastikstuhl-Friedhöfen geworden.

Ein Nullsummenspiel

Finanziell betrachtet entfällt jedenfalls laut Martin Hofstätter vom Umweltamt ab 2018 das Mitbenutzungsentgelt vom Dualen System Deutschland (DSD) für das Sammeln der Verkaufsverpackungen: Das sind rund 26 300 Euro. Auf der Ausgabenseite werde etwa gleich viel eingespart durch geringere Personal-, Unterhaltungs- und Ausstattungskosten. *Oliver Heider*

Stellplätze als Gefahr für Radfahrer

Politik Der Gemeinderat kritisiert die Pläne für Außenanlagen in der Riedheimer Straße 3/1. Nun wird nachgearbeitet.

Langenau. Aufgrund der beengten Verhältnisse rund ums Wohngebäude „Riedheimer Straße 3/1“ hat die Langenauer Verwaltung Stellplätze direkt am Gehweg geplant. Ein Vorhaben, das auf Widerstand im Rat stieß. Weshalb Bürgermeister Daniel Salemi die Abstimmung verschob.

Was war passiert? Rudolf Dick vom Bauamt hatte die Pläne für die Außenanlagen vorgestellt. Für jenes Gebäude, in dem im Erdgeschoss bereits vier Flüchtlingsfamilien leben, während im ersten und zweiten Stock Wohnungen vorhanden sind. Zwölf je 2,50 Meter breite Pkw-Stellplätze sollen neben und zwei vor dem Gebäude entstehen. 14 Plätze seien baurechtlich vorgeschrieben, sagte Dick. Vorgesehen sind zudem zwei Fahrrad-Unterstände, Papier-Container, abschließbare Müllboxen, eine kleine Spielfläche im Eingangsbereich sowie ein Zaun fast um das ganze Areal.

Keinen Präzedenzfall schaffen

Stellplätze direkt am Gehweg, der als Radweg genutzt wird, seien gefährlich, kritisierte Heinrich Buck (GUL). Da seien Unfälle mit herausfahrenden Autos programmiert. „Das geht nicht. Einem Privatmann würden wir das nicht genehmigen.“ Für ein städtisches Gebäude solle man keine Ausnahme machen. Ähnlich äußerte sich Renate Maier-Tayblum (GUL): „Die Situation ist grenzwertig. Ich radel da selber vorbei.“

Salemi gab zu, dass „Sicherheitsbedenken nicht von der Hand zu weisen“ seien. Er will „eine zweite Variante“ ausarbeiten lassen. Ob der Platz ausreicht für Rainer Hinkelmanns (SPD) Vorschlag, Stellplätze schräg anzuordnen, ist fraglich. Alternativ könnte der große Fahrradunterstand hinterm Haus aufgestellt werden. Dabei spricht aber das Landratsamt mit, das diesen Bereich für die angrenzende Gemein-

schaftsunterkunft für Asylbewerber (Riedheimer Straße 3) gemietet hat. Die Parkplätze finanziell abzulösen, kommt laut Salemi nicht in Frage. Dies schaffe, wie Heinrich Weber (CDU) befürchtet, „einen Präzedenzfall“.

Kritik gab es auch an den Kosten für Müllboxen. 14 000 Euro – das sei „sehr vornehm“, kritisierte Rainer Hinkelmann (SPD). Helga Mack (CDU) assistierte: „Die Gewichtung gefällt mir auch nicht.“ Weil für Spielgeräte „nur 6000 Euro“ vorgesehen seien. Auch in der Hinsicht will Salemi die „Hausaufgaben machen“.

Wichtig seien abschließbare Müllboxen, sagte Integrationsbeauftragter Martin Bonz. Ansonsten drohten Zustände wie in der Gemeinschaftsunterkunft. Laut Leonhard Kraus (FWG) existiert dort „ein massives Müllproblem“.

Die Verwaltung schätzt die Gesamtkosten für die Außenanlage mit Pflaster- und Grünflächen auf 93 000 Euro. *Oliver Heider*

Kernkraftwerk Defekt angezeigt, nichts gefunden

Gundremmingen. Block C des Kernkraftwerks Gundremmingen läuft seit vergangenen Samstag nur mit halber Kraft. Grund sind Arbeiten an einem der beiden Transformatoren. Nach Mitteilung des Kraftwerks zeigten die Instrumente am 10. und am 17. September ein Störung des Ölsystems zur Kühlung und Isolierung des Transformators an. Ein Schaden wurde aber nicht entdeckt. Aus diesem Grund werde nun eine zusätzliche Kontrolle eingebaut, sagte ein Sprecher.

Gartenbauverein: Neuer Geräteschuppen eröffnet

Langenau. Unzählige Arbeitsstunden haben die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Langenau für die Errichtung ihres Geräteschuppens mit Vereinsraum geleistet. Zum ersten Mal genutzt wurde der Bau am Sonntag beim „Tag der offenen Gartentür“ für die Bewirtung der rund 1000 Besucher. „Wir haben bislang nur positive Resonanz bekommen“, sagte Vorsitzender Werner Kastler. Er möchte den Innenbau des Schuppens vorantreiben und dort künftig auch Schulungen anbieten. Am Sonntag besichtigten die Gäste außerdem den Vereinsgarten. *msa*



Gespräche über Demenz

Langenau. Das nächste Gesprächscafé der Diakonie Ulm rund um das Thema Alter und Demenz findet am Donnerstag, 28. September, in der Cafeteria des Sonnenhofs ab 14.30 Uhr statt. Eingeladen sind alle, die zusammen eine Tasse Kaffee trinken und sich austauschen wollen. An fünf Nachmittagen gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Kontakte zu knüpfen.

Das Thema der ersten Veranstaltung lautet „Wie sage ich es den Anderen?“ – aus dem Schatten treten und über Demenzerkrankungen reden“. Thema des zweiten Termins am Donnerstag, 5.

Oktober, ist: „Ich kann tun, was ich will, mein schlechtes Gewissen begleitet mich – vom schweren Schritt Verantwortung abzugeben“. Thema der dritten Veranstaltung am Donnerstag, 26. Oktober, ist: „Wir können nirgends mehr hin – wenn Kontakte weniger werden“. Thema der vierten Veranstaltung am Donnerstag, 16. November, ist: „Er ist nicht mehr da, der er einmal war – was bleibt, wenn das Gemeinsame verloren geht?“ Thema des letzten Termins am Donnerstag, 7. Dezember, ist: „Überall muss ich kämpfen – wie kann ich welche Ansprüche geltend machen?“